

vorigen Jahrhunderts beginnen zu lassen. Besonders interessiert ihn neben den einzelnen Fischfangmethoden, die einschliesslich der Wasserfahrzeuge, Fischbehälter und Fanggeräte genauestens und anschaulich beschrieben werden, die Herausbildung der handwerklichen Typen der Donaufischer. So gibt es die Zunftfischer im Feudalsystem, die Pacht- und angestellten Fischer im Kapitalismus usw. Ferner kommen die Arten der Fischhaltung, der Handel mit Fischen und die von den Fischern selbst zubereiteten Gerichte und Nebenprodukte aus Fischen zur Sprache.

Das Werk ist in erster Linie deskriptiv und zeichnet sich hierin durch ein beachtliches wissenschaftliches Niveau aus; zweitens fragt der Verfasser nach den »gesellschaftlichen Kräften und Ereignissen«, die im Laufe des genannten Zeitraums eine Änderung in der Fischerei oder im Typ der Fischer hervorriefen.

Eine kleine deutsche Zusammenfassung, ein ausführliches Namen- und Ortregister sowie ein Wörterverzeichnis sind vorhanden, es fehlt dagegen eine Bibliographie. Da hier ferner öfter Probleme der eigentlichen Fischkunde gestreift werden, vermisst man auch nur die Erwähnung des wohl zur Zeit wichtigsten Buches für einen jeden Ichthyologen, der *Частная ихтиология* von Г. В. Никольский (Moskau 1954; oder deutsch unter dem Titel *Spezielle Fischkunde*, Berlin 1957).

INGRID SCHELLBACH

A parasztság Magyarországon a kapitalizmus korában 1848—1914. Tanulmányok. (Das Bauerntum in Ungarn im Zeitalter des Kapitalismus 1848—1914. Studien.) Szerkesztette és bevezetést írta SZABÓ ISTVÁN. (Herausgegeben und eingeleitet von István Szabó.) I—II. Akadémiai Kiadó. Budapest 1965. 479 + 756 S.

Das eindrucksvolle zweibändige Werk stellt in erster Linie ein Stück Agrargeschichte Ungarns dar — es setzt ein i.J. 1848, nach der Aufhebung der Leibeigenschaft, am Beginn des sog. bürgerlichen Zeitalters, und schliesst mit d.J. 1914, dem Beginn des 1. Weltkriegs. Verschiedene Fachleute schrieben die einzelnen Studien, die in sich als jeweils vollständig und abgeschlossen betrachtet werden können; sie sind teils analysierender, teils systematisierender Art und ergänzen sich doch gegenseitig wie die Teile eines Mosaiks: der Leser erhält ein abgerundetes Bild über Entwicklungsprobleme und -vorgänge des ungarischen Bauerntums im genannten Zeitabschnitt.

Eine ausführliche Besprechung der behandelten Themen würde über den Rahmen dieser Zeitschrift hinausgehen. Das Werk ist jedoch dank seiner Anlage und Ausarbeitung von einer Bedeutung, die auch an dieser Stelle einen kurzen Hinweis auf die Fragestellungen rechtfertigt, zumal diese Veröffentlichung ausschliesslich in ungarischer Sprache vorliegt, was an sich zu bedauern ist. Denn die Ergebnisse gehen weit über die Grenzen Ungarns hinaus und auch die einzelnen Studien sind häufig in den europäischen Zusammenhang gestellt, — der 6. und letzte Abschnitt der Publikation befasst sich ausserdem unter der Überschrift »Das Bauerntum in Europa« lediglich mit den west- und osteuropäischen Parallelen; Nord-europa wird nicht berührt.

Im Vorwort weist der Herausgeber I. Szabó u.a. auf die neuartige Aufgabe hin, vor welche die Forscher hier gestellt waren: Vorarbeiten standen kaum zur Verfügung, so dass auch das benutzte Quellenmaterial von dem sonst üblichen abweicht. Zum grossen Teil fehlen nämlich zuverlässige schriftliche Quellen, oder aber das Hauptgewicht liegt auf der Landwirtschaft, dem Anbau, den Geräten und Werkzeugen, dem Transport und den Fragen der bäuerlichen Arbeit. Unter diesen Umständen wurde dem zeitgenössischen Presse-material besonderes Augenmerk zugewandt, doch auch das erweist sich oft als unzulänglich, so dass erst die Ethnographie Wesentliches auszusagen vermag. Der Charakter der vorliegenden Beiträge zur Agrargeschichte ist zum grössten Teil historisch-ethnographisch.

Der erste Teil der Publikation berichtet in mehreren Aufsätzen über die Überreste des Systems der Leibeigenschaft, der zweite über den landwirtschaftlichen Anbau, dessen Geräte und Technik. Teil 3—6 mit ebenfalls durchschnittlich je 2—3 Aufsätzen sind in Band II enthalten: ausführlich wird die Frage des bäuerlichen Grundbesitzes behandelt, in Teil 4 folgt unter dem Titel »Die Besitzlosen« eine Analyse der diversen landwirtschaftlichen Lohn- und Wanderarbeiter; Teil 5 handelt von den kulturellen Interessen des Bauerntums, seiner Autonomie und den Bauernvereinigungen im genannten Zeitraum.

Eine ganze Anzahl von Statistiken veranschaulicht die Ausführungen; am Schluss des zweiten Bandes finden wir ein umfangreiches Literaturverzeichnis (29 S. in Petit) und ein ebenso ausführliches Namen- und Sachregister.

INGRID SCHELLBACH